



10 Jahre Runder Tisch Meeresmüll

Meilensteine einer erfolgreichen Zusammenarbeit
zur Reduktion von Abfällen im Meer



September 2026



Diese Veröffentlichung ist ein Produkt der Arbeit des Runden Tisches Meeresmüll unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit, des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz und des Umweltbundesamtes.

Titel: 10 Jahre Runder Tisch Meeresmüll. Meilensteine einer erfolgreichen Zusammenarbeit zur Reduktion von Abfällen im Meer

Autoren: Kirsten Dau, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und Stefanie Werner (Umweltbundesamt)

Gestaltung: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz und Umweltbundesamt



IMPRESSUM

Kontakt:

Heike Herata
Co-Leitung Runder Tisch Meeresmüll
Umweltbundesamt
Heike.Herata@uba.de

Uwe Borges
Co-Leitung Runder Tisch Meeresmüll
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie
und Klimaschutz
Uwe.Borges@mu.niedersachsen.de

Bezug:

Den vorliegenden Bericht erhalten Sie digital als pdf-Version unter: www.muell-im-meer.de

Alle in diesem Dokument veröffentlichten Informationen, Adressen und Bilder sind mit größter Sorgfalt recherchiert. Dennoch kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Formal zeichnen für den Inhalt und die Endredaktion die Leitungen des RTM aus dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz und dem Umweltbundesamt verantwortlich.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des angegebenen Kontakts unzulässig.

Zitiervorschlag:

Dau, K. und Werner, S. (2026). 10 Jahre Runder Tisch Meeresmüll. Meilensteine einer erfolgreichen Zusammenarbeit zur Reduktion von Abfällen im Meer. Runder Tisch Meeresmüll. S. 43, www.muell-im-meer.de

VORWORT CARSTEN SCHNEIDER

Bundesminister für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Die Verschmutzung der Meere mit Plastikmüll ist seit Jahren eine der größten Herausforderungen im Meeresschutz: regional, national und global. Dagegen vorzugehen, ist eine Menschheitsaufgabe. Deutschland engagiert sich seit mehr als zehn Jahren auf allen Ebenen gegen die Plastikverschmutzung, ausdrücklich auch grenzüberschreitend. So ist es unter dem deutschen G7-Vorsitz im Jahr 2015 gelungen, das Thema „Plastikmüll im Meer“ auf der G7-Agenda zu platzieren. Es folgte ein G20-Aktionsplan gegen Meeresmüll, wiederum unter deutschem Vorsitz. Damit war das Thema auf der globalen Ebene angekommen. Auf dieser Grundlage begannen 2022 die Verhandlungen zu einem globalen Übereinkommen gegen Plastikmüll.

Der Runde Tisch Meeresmüll unterstützt und begleitet diese Entwicklungen im Hintergrund nahezu von Beginn an. Er liefert Inhalte und Ansatzpunkte für die internationale Verhandlungsebene. Und er unterstützt die Umsetzung von schon beschlossenen Maßnahmen. Besonders wichtig: Neben Meeresschutz-Expertinnen und -Experten sind auch Vertreter aus Wissenschaft, Bildung und diversen Wirtschaftszweigen mit dabei, etwa Hersteller von Plastikprodukten. Und auch Vertreter der Maritimen Wirtschaft, zum Beispiel der Schifffahrt und Fischerei, sitzen mit am Tisch. Dieser integrative Ansatz macht den Runden Tisch so erfolgreich. Die Liste der erarbeiteten Leitfäden und Broschüren für den täglichen Praxisgebrauch ist beeindruckend.

Die Plastikvermüllung in den Meeren werden wir langfristig nur stoppen, wenn wir alle Betroffenen mitnehmen, ihre Interessen mitdenken und ihre Expertise nutzen. Nur so können unsere Meere wieder sauberer werden.

Ich möchte deshalb allen danken, die den Runden Tisch Meeresmüll so erfolgreich unterstützen. Besonders danke ich dem Umweltministerium Niedersachsen und dem Umweltbundesamt für die gute Kooperation. Bitte bleiben Sie auch in Zukunft so engagiert und kreativ. Sie leisten einen wichtigen Beitrag dafür, das globale Problem der Plastikvermüllung in den Meeren zu lösen. Herzlichen Dank für Ihre Arbeit und weiterhin viel Erfolg!



Foto: BMUKN/ Sascha Hilgers

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Carsten Schneider', written over a faint, light blue grid background.

VORWORT CHRISTIAN MEYER

Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Als Küstenland trägt Niedersachsen eine besondere Verantwortung für den Schutz der Nordsee. Deshalb setzt sich Niedersachsen seit vielen Jahren gemeinsam mit seinen Partnern für konkrete Maßnahmen zur Vermeidung von Meeresmüll ein.

Der Runde Tisch Meeresmüll wurde 2016 durch das Niedersächsische Umweltministerium gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium und dem Umweltbundesamt gegründet. 2026 feiern wir daher sein 10-jähriges Bestehen – darauf sind wir stolz! Niedersachsen hat durch sein Engagement beim Runden Tisch früh Verantwortung übernommen und die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure aus verschiedensten Sektoren für den Schutz von Nord- und Ostsee aktiv vorangebracht.

Seither unterstützt der Runde Tisch die Umsetzung von Maßnahmen gegen Meeresmüll im Rahmen der europäischen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) und darüber hinaus und begleitet deren kontinuierliche Weiterentwicklung. Der Runde Tisch hat viel bewirkt durch persönliche Vernetzung von Experten, Bündelung von Wissen, Entwicklung von Empfehlungen bzw. Leitfäden und letztendlich die Konkretisierung wichtiger Maßnahmen gegen Meeresmüll. Ich freue mich, die regulären Sitzungen des RTM regelmäßig im Niedersächsischen Umweltministerium begrüßen zu dürfen.

Trotz positiver Entwicklungen – wie dem Rückgang von Abfällen an unseren Stränden – bleibt die Vermüllung der Meere eine große Herausforderung. Noch immer gelangen zu viele Kunststoffabfälle in die Umwelt und letztlich in Nord- und Ostsee. Gleichzeitig ist klar, dass Meeresschutz an Land beginnt: Was wir produzieren, konsumieren und entsorgen, hat unmittelbare Auswirkungen auf unsere Meere. Gerade wir Küstenländer erleben die Folgen an unseren Stränden, in den Küstengewässern und im Wattenmeer unmittelbar.

Lassen Sie uns daher den erfolgreichen Weg des Runden Tisches auch in Zukunft gemeinsam fortsetzen. Denn saubere Meere, eine intakte Nord- und Ostsee und der Schutz mariner Ökosysteme sind Aufgaben, die nur im Schulterschluss aller Beteiligten gelingen können. Für Ihr tatkräftiges Engagement in den ersten zehn Jahren beim Runden Tisch Meeresmüll und auch ein zukünftiges Mitwirken im Meeresschutz möchte ich Ihnen herzlich danken!



Ihr

Christian Meyer

VORWORT DIRK MESSNER

Präsident des Umweltbundesamtes

Das zehnjährige Bestehen des Runden Tisches Meeresmüll ist ein besonderer Anlass zurückzublicken – vor allem aber, den vielen engagierten Mitgliedern zu danken, die ihre Zeit, ihre Expertise und ihre Bereitschaft zum Dialog eingebracht haben. Was mich an dieser Initiative besonders beeindruckt, ist die gemeinsame Übernahme von Verantwortung für unsere Meere – auch dann, wenn unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Denn Meeresmüll entsteht an vielen Orten und kennt keine Zuständigkeits- und Ländergrenzen. Als einer der Schirmherrschaften erfüllt es mich mit großer Freude und Wertschätzung zu sehen, wie sich der Runde Tisch Meeresmüll zu einer starken und anerkannten Plattform entwickelt hat.

Gleichzeitig ist der Runde Tisch Meeresmüll für mich ein besonders gutes Beispiel, wie wir als UBA unsere Wirkung durch Kooperation vervielfachen können. Gemeinsam mit Niedersachsen schafft das UBA den institutionellen Rahmen und sorgt für Kontinuität des Runden Tisches Meeresmüll. Wir bringen wissenschaftliche Expertise, Daten, Bewertungskompetenz und unsere Verbindungen zu Politik und Verwaltung ein und können die Ergebnisse des Runden Tisches Meeresmüll in nationale, europäische und internationale Prozesse wie die Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie und der Regionalen Aktionspläne zu Meeresmüll unter OSPAR und HELCOM zurückspeiegeln. Der Runde Tisch öffnet im Gegenzug den Blick für die Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten der Praxis. Er bringt Wissen und unterschiedliche Interessen zusammen und macht Umsetzungshemmnisse sichtbar. So entsteht ein Kreislauf, der für wirksamen Meeresschutz entscheidend ist: Wissenschaft führt zu Erkenntnis, Erkenntnis zu Dialog und Dialog zu geeigneten Lösungsansätzen. In den vergangenen zehn Jahren hat der Runde Tisch diesen Kreislauf immer wieder mit Leben gefüllt – etwa bei der Vermeidung und Bergung von herrenlosen Fischfanggeräten, sogenannten Geisternetzen; bei der Entwicklung gezielter Bildungsmaterialien zum Einsatz in Schulen und im maritimen Sektor; durch konzeptionelle Überlegungen zur Optimierung des Umgangs mit Abfällen an Bord und in Häfen; bei der Reduzierung der Plastikmüllaufkommens über gezielte kommunale Maßnahmen und kommunalrechtliche Vorgaben; mittels Massenabschätzung und Ableitung der Recyclingpotenziale von Abfällen an Stränden der deutschen Nord- und Ostsee und der Prüfung der Eignung zusätzlicher Pfand- und Rücknahmesysteme für häufige und schädliche Funde



Foto: Umweltbundesamt / Susanne Kambor

in der Meeresumwelt; bei der Ableitung von Handlungsoptionen mit besonderer Priorität für den Meeresschutz zur Reduktion des Einsatzes von Mikroplastik in Produkten und Vermeidung des Eintrags von Mikroplastik durch Abnutzungs- und Verschleißprozesse und Vielem mehr.

Bei alldem wissen wir, dass die Herausforderungen nicht kleiner werden, Meeresmüll entsteht entlang komplexer Produktions-, Konsum- und Nutzungsketten. Die Belastung der Meere durch Abfälle und insbesondere durch Kunststoffe bleibt eine zentrale Umweltaufgabe. Neue Eintragspfade und Belastungen kommen hinzu, während wir bestehende Probleme noch konsequenter angehen müssen. Ich wünsche mir, dass wir die dafür erforderliche Kooperation im Rahmen des Runden Tisches Meeresmüll auch in Zukunft mit derselben Offenheit, Beharrlichkeit und Lösungsorientierung fortsetzen.

Ihr



INHALTSVERZEICHNIS

01. Der Weg: 10 Jahre Runder Tisch Meeresmüll 08

- 1.1 Hintergrund 09
- 1.2 Von der Idee bis heute 10
- 1.3 Engagement der Mitglieder 10
- 1.4 Themenschwerpunkte 10

02. Erfolge und Ergebnisse 12

- 2.1 Wissensgenerierung und -verbreitung 13
- 2.2 Vernetzung 13
- 2.3 Begleitung politischer Prozesse 15
- 2.4 Ausgewählte konkrete Ergebnisse des RTM 15
 - BEWUSSTSEINSBILDUNG 16
 - MODIFIKATION UND SUBSTITUTION VON PRODUKTEN, INKL. PFAND UND MEHRWEGSYSTEME 18
 - KOMMUNALE HANDLUNGSOPTIONEN ZUR REDUKTION DES PLASTIKMÜLLAUFKOMMENS 20
 - MIKROPLASTIK 22
 - SCHIFFFAHRT UND HÄFEN 24
 - FISCHEREI 26
 - REINIGUNG VON VORHANDENEM MÜLL UND REDUZIERUNG VON EINTRÄGEN 28

03. Herausforderungen für die Zukunft 30

04. Literaturverzeichnis 32

05. Anlagen 36

01.

DER WEG:

10 JAHRE

RUNDER TISCH

MEERESMÜLL

Im Jahr 2026 feiert der Runde Tisch Meeresmüll (RTM) sein 10-jähriges Jubiläum. Der RTM hat in den 10 Jahren seines Bestehens viel bewirkt: die Vernetzung von Interessenvertretern, Bündelung von Wissen, Entwicklung von Empfehlungen bzw. Leitfäden und die Operationalisierung von Maßnahmen gegen Meeresmüll. Ein guter Zeitpunkt, um das Erreichte Revue passieren zu lassen und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

1.1 Hintergrund

Meeresmüll gilt als eines der großen globalen Umweltprobleme. Besonders relevant sind Kunststoffe, die mehr als 75 Prozent der Funde ausmachen. Neben sichtbarem Müll wie Flaschen, Tüten, Fischereinetzen oder Verpackungen spielt auch Mikroplastik eine wachsende Rolle, weil es in der Meeresumwelt und in Meeresorganismen nachgewiesen wird. Jährlich gelangen weltweit bis zu 16 Millionen Tonnen

Plastikmüll neu in die marine Umwelt (Sonke et al. 2025). Bei Nord- und Ostsee handelt es sich um stark genutzte, relativ flache und teilweise abgeschlossene oder semi-abgeschlossene Meeresgebiete. Damit trifft bei beiden Meeren eine hohe anthropogene Nutzung auf sich teilweise nur langsam regenerierende Meeresökosysteme. Vor allem die Ostsee hat einen vergleichsweise langsamen Wasseraustausch. Abfälle und Schadstoffe können sich daher langfristig anreichern. Gleichzeitig werden Kunststoffe nur sehr langsam abgebaut und zerfallen stattdessen in Mikro- und Nanoplastik.

Die Auswirkungen durch Abfälle im Meer reichen von Verletzung und Tod von Lebewesen und Schädigung von Lebensräumen über die Beeinträchtigung der Biodiversität bis hin zu wirtschaftlichen Schäden u. a. für Fischerei, Tourismus und Schifffahrt (Werner et al. 2016). Gleichzeitig handelt es sich um ein langfristiges und grenzüberschreitendes Problem, da insbesondere Kunststoffe über Flüsse und Meeresströmungen weite Verbreitung erfahren und nach



Foto: © Wolf Wiechmann

Eintrag vor allem in Form von Mikroplastik nur sehr schwer wieder aus der Umwelt entfernt werden können. Die land- und seebasierten Eintragsquellen sind vielfältig. Darum braucht es ein Forum, in dem neben Umweltbehörden auch Wissenschaft, Branchen aus Wirtschaft, Industrie und Handel und zivilgesellschaftliche Akteure miteinander kooperieren.

1.2 Von der Idee bis heute

Im Jahr 2015 saßen der damalige niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel und Stefanie Werner vom Umweltbundesamt (UBA) auf einer Podiumsdiskussion zusammen und diskutierten über den Handlungsbedarf zu Mikroplastik in Gewässern. Sie kamen am Rande ins Gespräch und teilten die Meinung, dass die Quellen und Eintragspfade für Abfälle im Meer sehr komplex sind und eine Fülle von Stakeholdern an Lösungsfindungen zu beteiligen seien. Die Idee eines Runden Tisches zum Thema Meeresmüll war geboren. 2016 wurde der RTM offiziell in Berlin in der niedersächsischen Landesvertretung unter der Schirmherrschaft von Barbara Hendricks (Bundesumweltministerin), Stefan Wenzel (niedersächsischer Umweltminister) und Maria Krautzberger (Präsidentin des Umweltbundesamtes) gegründet – die drei Häuser üben bis heute gemeinsam die Schirmherrschaft aus. Geleitet und organisiert durch Niedersachsen (Uwe Borges und Katharina Raupach, Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (MU NI) sowie Kirsten Dau, Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)) und das UBA (Heike Herata und Stefanie Werner) trifft sich der RTM seitdem ein- bis zweimal im Jahr. Gedankt sei an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen, die in der Vergangenheit ebenfalls in die Leitung und Organisation involviert waren: Heike Imhoff und Judith Neumann (Bundesumweltministerium), Ulrich Claussen (UBA) sowie Ralf Kaiser, Joachim Wöhler und Ann Kathrin Buchs (MU NI).

Insgesamt haben in den vergangenen zehn Jahren 14 Arbeitstreffen des RTM und drei Veranstaltungen mit den Schirmherrschaften (mit Impulsvorträgen der Schirmherrschaften, Vorträgen zu ausgewählten Arbeitsfortschritten durch Mitwirkende des RTM, Podiumsdiskussionen und Pressekonferenzen) stattgefunden (Stand Juli 2026), zuzüglich zahlreicher Treffen von themenspezifischen Unterarbeitsgruppen.

1.3 Engagement der Mitglieder

An dieser Stelle sei allen Mitgliedern des Runden Tisches ganz herzlich für Ihren langjährigen und tatkräftigen Einsatz für saubere Meere – nicht nur beim RTM – gedankt! Am RTM arbeiten rund 130 motivierte Interessensvertreter/Expertinnen und Experten mit (Mitgliederliste im Anhang). Sie beteiligen sich aktiv innerhalb des RTM: neben Inputs auf den Arbeitstreffen bearbeiten sie zusätzlich vertieft Einzelthemen und Fragestellungen interimsmäßig in Unterarbeitsgruppen. Auch außerhalb des RTM engagieren sie sich durch eine Vielzahl eigener Projekte, Kampagnen und Fachbeiträge. Der RTM sammelt solche Aktivitäten auf seiner Webseite (<https://www.muell-im-meer.de/de/aktivitaeten>) in einer öffentlich zugänglichen Datenbank, die Inspiration und Vernetzung ermöglichen soll.

1.4 Themenschwerpunkte

Die Hauptfunktion des RTM ist nicht, selbst Gesetze zu beschließen, sondern die Umsetzung nationaler Maßnahmen gegen Meeresmüll zu koordinieren, fachlich zu begleiten und zwischen Interessensgruppen zu vermitteln. Dabei geht es vor allem um Maßnahmen im Rahmen der europäischen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL, 2008/56/EC) und der deutschen Meeresschutzpolitik. Der Fokus der ersten Jahre lag auf der Operationalisierung des nationalen Maßnahmenprogrammes der MSRL. Die MSRL verpflichtet die Mitgliedsstaaten, einen „guten Zustand der Meere“ für verschiedene Zustands- und Belastungsdeskriptoren – wie für Deskriptor 10 „Abfälle im Meer“ – zu erreichen. Die MSRL verlangt von den Anrainerstaaten der europäischen Meere inklusive Nord- und Ostsee konkrete Strategien und Maßnahmenprogramme, um die negativen Auswirkungen menschlicher Aktivitäten drastisch zu reduzieren und ökologische Schäden zu verhindern.



Bis heute adressieren die Arbeiten des RTM vornehmlich die etablierten Handlungsfelder der MSRL mit folgenden Schwerpunkten:

- Verankerung des Themas Meeresmüll in Lehrzielen, Lehrplänen und -material
- Modifikation/Substitution von Produkten durch Verbote oder unbedenkliche Alternativen
- Reduktion der Einträge von Kunststoffmüll, z. B. Plastikverpackungen, in die Meeresumwelt durch Förderung von Rücknahme und Recycling
- Reduzierung des Plastikaufkommens durch kommunale Vorgaben
- Vermeidung und Reduzierung des Eintrags von Mikroplastikpartikeln in die marine Umwelt
- Müllbezogene Maßnahmen in der Berufs- und Freizeitschiffahrt
- Müllbezogene Maßnahmen zu Fanggeräten aus der Fischerei inklusive herrenlosen Netzen (Geisternetzen)
- Etablierung des „Fishing-for-Litter“-Konzepts
- Reduzierung bereits vorhandenen Mülls im Meer

Zukünftig sind folgende zusätzliche Schwerpunktthemen geplant:

- Eintrag von Mikro- und Makromüll durch Niederschlagseinleitungen und Mischwassereinleitungen vermeiden
- Lösungsvorschläge zu umweltoffenen Anwendungen von Kunststoffen
- Phasing Out der Nutzung von synthetischem Scheuerschutz inklusive Dolly Ropes für Fischfanggeräte.

02.

ERFOLGE UND ERGEBNISSE

2.1 Wissensgenerierung und -verbreitung

Der RTM hat verfügbares Wissen umfassend zusammengetragen, ergänzt und mit Handlungsempfehlungen verknüpft. Über das Format RTM ist es gelungen, die für das Thema wesentlichen Interessensvertreter aus den verschiedenen Industriebranchen, darunter Fischerei, Schifffahrt, Kunststoff-, Kosmetik- und Reifenindustrie, dem Einzelhandel, der Wissenschaft, aus Behörden und von Umweltverbänden, Bildungsverbänden und Kommunen in die Ableitung geeigneter Handlungsoptionen einzubinden, so dass sie ihre Expertise und Erfahrung unmittelbar in die Erarbeitung von Lösungen einbringen konnten. Denn wenn gemeinsam entwickelte Alternativen verfügbar sind, die von allen mitgetragen werden, gelingen langfristige Lösungen zur Vermeidung weiterer Mülleinträge in die Meere und Reduktionen bereits vorhandener Mengen in der Meeresumwelt.

Der RTM dient dabei auch als Informationsplattform für seine Mitglieder rund um das Thema Abfälle im Meer. Auf den Arbeitstreffen des RTM findet ein intensiver Austausch zu den oben benannten Handlungsfeldern statt. Dies erfolgt über Vorträge von Mitgliedern und externen Experten, Sachstandsberichte zur Umsetzung, laufenden nationalen und internationalen Prozessen und eigenen Aktivitäten der Mitglieder. Die Bereitschaft der Vortragenden, ihr Wissen

zu teilen und in die Diskussion einzubringen, trägt wesentlich zum Erfolg des RTM bei. Das gemeinsam erarbeitete Wissen wird auf der Webseite des RTM veröffentlicht und auf nationalen und internationalen Veranstaltungen vorgestellt.

2.2 Vernetzung

Persönliche Kontakte bilden das stärkste Fundament für erfolgreiches Networking. Echtes Kennenlernen schafft Vertrauen – Grundvoraussetzung, um Empfehlungen zu erarbeiten, Wissen zu teilen und offen für eine Zusammenarbeit mit Dritten zu sein. Der RTM trifft sich daher, wenn immer möglich, in Persona und unterstützt die Entwicklung solcher konstruktiver Netzwerke. Die Zusammenarbeit beim RTM ist von einer wertschätzenden Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Interessensvertreter geprägt, obwohl oftmals kontroverse Sichtweisen vertreten werden. Die Diskussionen erfolgen auf Augenhöhe, und alle Mitglieder haben das gleiche Mitspracherecht. Dies erleichtert das ungezwungene Miteinander und den offenen Austausch. Die wertschätzende Kommunikation ist dabei ein Schlüsselement und wird oftmals von den Mitgliedern positiv herausgehoben. In der Folge hat die persönliche Zusammenarbeit beim Runden Tisch zu einer Vielzahl von konstruktiven Kooperationen auch außerhalb des RTM geführt.



Foto: © Trettin



2.3 Begleitung politischer Prozesse

Auch zur Unterstützung politischer Prozesse hat sich der Runde Tisch mit seiner Expertise als wichtiges Element etabliert. International gilt der RTM inzwischen als ein „Best Practice“-Ansatz zur Bearbeitung von komplexen Themenfeldern. So sind z. B. konzeptionelle Überlegungen zu den TOP-Müllfunden in der Meeresumwelt der deutschen Nord- und Ostsee, zu dem Potenzial von Pfand- und Rücknahmesystemen für eine Reduktion der Mülleinträge in die Meere oder auch zu Systemen der Erweiterten Herstellerverantwortung als nationale Vorarbeiten in die EU-Kunststoffstrategie eingeflossen. Über die daraus resultierende Einwegkunststoff-Richtlinie (EWKRL, 2019/904/EC) beteiligen sich die Hersteller inzwischen auch an Kosten zur Reduktion des Mülls an Land und im Meer. Die Empfehlungen des RTM sind weiterhin in die Novellierung der EU-Richtlinie über Hafenauffangeinrichtungen für die Entladung von Abfällen von Schiffen (EU 2019/883) eingeflossen. Die Kosten für die Entladung und Entsorgung der üblichen Mengen der Schiffsabfälle nach MARPOL Anlage V sind nun in ein pauschalisiertes Entgelt eingepreist, so dass der Anreiz für eine illegale Verbringung von Abfällen auf See entfällt.

Weiterhin vertreten Mitglieder des RTM Deutschland in den Facharbeitsgruppen zu Meeresmüll der Regionalkonventionen zum Schutz des Nordost-

atlantiks (OSPAR) und der Ostsee (HELCOM) und bringen dort Produkte des RTM unterstützend zur Umsetzung der Regionalen Aktionspläne zu Meeresmüll ein. Nicht zuletzt wirken Mitglieder des RTM in den deutschen und europäischen Kernteams zur Entwicklung eines Globalen Plastikabkommens mit und tragen die Erfahrungswerte des RTM in die Verhandlungen.

2.4 Ausgewählte konkrete Ergebnisse des RTM

Die zentralen Arbeitsergebnisse des RTM, wovon ausgewählte nachfolgend vorgestellt werden, sind zwischen allen Mitgliedern abgestimmte Produkte in Form von Sachständen, Empfehlungen und Leitfäden, die auf der Webseite des Runden Tisches einzusehen sind ([Link](#)). Des Weiteren wird die Arbeit des RTM durch die Vergabe von Studien, Bewertungen und Gutachten unterstützt, um zusätzliches Expertenwissen einzuholen und komplexe Sachverhalte aufzuarbeiten ([Link](#)). Neben dem öffentlichen gibt es einen internen, nur für die Mitglieder zugänglichen Bereich der Webseite. Hier finden sich die Sitzungsunterlagen, Vorträge und weitere Arbeitsdokumente. Zur Mitarbeit am RTM ist jeder eingeladen, dessen Arbeitsbereich inhaltlichen Bezug zum Thema hat.



Foto: © Jan van Franeker



Foto: © Katharina Kronberger

BEWUSSTSEINSBILDUNG

Mit einem Fokus auf die Verankerung des Themas in Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen wurde sich am RTM zunächst eine Übersicht zu vorhandenen Materialien verschafft und in Folge zwei Bildungsmaterialien erarbeitet und zur Verfügung gestellt: Das „KursWechsel-Kartenset Plastikmüll in den Meeren und Ozeanen“ (Bildungscen 2018, Finanzierung und fachliche Begleitung UBA) und das Spiel „Müll im Meer. Der Runde Tisch Meeresmüll als Planspiel für Schüler*innen“ (Bildungscen 2020, Finanzierung MU NI, fachliche Begleitung NLWKN). Intention beider Materialien ist es, sich mit den Auswirkungen der Vermüllung der Meere und den damit verbundenen Herausforderungen auseinanderzusetzen und ein Bewusstsein für Handlungsoptionen und an den Lösungsfindungen zu beteiligenden gesellschaftlichen Gruppen zu erlangen.

Vorrangiges Ziel von Bewusstseinsbildung im maritimen Sektor ist es, das Interesse an einer aktiven Beteiligung am Nachhaltigkeitsprozess in der maritimen Wirtschaft zu wecken. Der intensive Austausch mit nationalen und internationalen Experten (u. a. Juristen, Wasserschutzpolizei, Reedereien, Hafenstaatskontrolleuren und vielen weiteren) zeigte, dass die



Foto: © Kirsten Dau

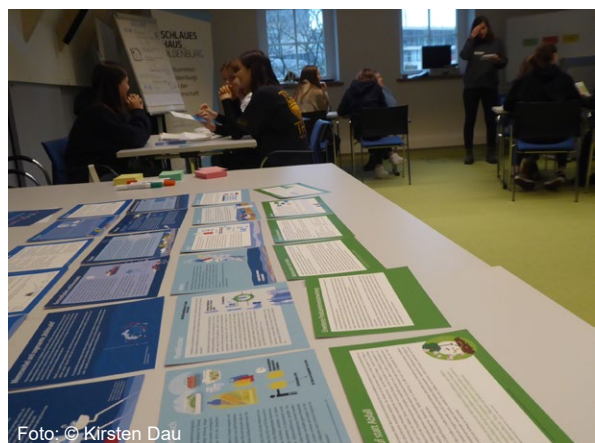


Foto: © Kirsten Dau



Entsorgung von Kunststoffabfällen auf (hoher) See aufgrund fehlender belastbarer Beweise nur selten strafrechtlich verfolgt wird. In nationalen Gewässern und Häfen sind zwar Kontrollen vorgesehen, jedoch sind die vorhandenen Kapazitäten seitens der Behörden begrenzt. Als Ergebnis der Diskussionen wurde beim RTM ein Konzept zur Förderung der Bewusstseinsbildung im maritimen Sektor zugeschnitten auf die spezifischen Anforderungen verschiedener Zielgruppen (wie Kreuzfahrtschiffahrt, Reedereien, Ausbildung, Große- und Kleine Fahrt, Behördenschiffe, etc.) erarbeitet (Imrecke et al. 2024, Finanzierung MU NI, Begleitung NLWKN).

Auch in der Freizeitschiffahrt ist eine Optimierung des Umgangs mit Abfällen wichtig, weshalb vom RTM in Zusammenarbeit mit dem BMV in der Broschüre „Sicherheit auf dem Wasser“ ein Kapitel zu Tipps für Wassersportler zum Umgang mit Abfällen und ihrer Vermeidung erstellt wurde.



Praxistaugliche Ansätze einer Ausweitung der Sensibilisierung der maritimen Wirtschaft für den Meeresschutz werden dargestellt, mit Fokus u. a. auf die Kreuzfahrtschiffahrt, Schiffe der Großer und Küstennahen Fahrt, Schiffe der Behörden. Zulieferer, Reedereien, Hafendienstleister und insbesondere Ausbildungsstätten in Deutschland.



Tipps für Wassersportler zum Umgang mit Abfällen und ihre Vermeidung wurden vom RTM in Kooperation mit dem BMV erarbeitet und in einer Broschüre des BMV ergänzt. Diese hilft Wassersportlern sich mit den geltenden Regeln auf dem Wasser vertraut zu machen.

MODIFIKATION UND SUBSTITUTION VON PRODUKTEN, INKL. PFAND UND MEHRWEGSYSTEME

Insbesondere für Produkte, die sich besonders häufig in der Meeresumwelt finden, muss überprüft werden, ob sie gänzlich verboten werden sollten, es geeignete Alternativen gibt bzw. ob Modifikationen an ihnen vorgenommen werden können, so dass keine oder zumindest eine deutlich verminderte Schädigung für die Meeresumwelt besteht.

Vom RTM wurde eine gezielte Analyse der langjährig verfügbaren Daten des Monitorings deutscher Strände vorgenommen. Die häufigsten Funde und ihr Gefährdungspotenzial für die Meeresumwelt von Nord- und Ostsee wurden identifiziert und priorisiert, zahlreiche Ideen für Modifikationen und Substitutionen entwickelt, ihre Machbarkeit diskutiert und bestehende Mehrweglösungen zusammengetragen. Die Ergebnisse sind in die Beratung der Europäi-

schen Kommission seitens Deutschlands bei der Erarbeitung der EWKRL eingeflossen. Die EWKRL setzt damit gleichzeitig die entsprechende MSRL-Maßnahme um: einzelne Produkte wurden verboten, was die Entwicklung von Produkten aus unbedenklichen Materialien oder neue Designlösungen unterstützt hat.

Eine deutliche Reduzierung des Eintrags von Abfällen in die Meeresumwelt kann über finanzielle Anreize erfolgen, in dem Kosten internalisiert und darüber Mehrweg-Ansätze attraktiver werden. Das deutsche System zur Erfassung und Verwertung von Verpackungen hat in Europa Vorreiterfunktion, kann aber optimiert und auf zusätzliche Produkte bzw. Materialien ausgeweitet werden. Dazu gab es beim RTM einen intensiven Austausch und Präsentationen einer Vielzahl von



Foto: © Kirsten Dau



Foto: © Kirsten Dau

Aktivitäten der Mitglieder und externen Experten. Ideen umfassten u. a. die Einrichtung neuer Pfandsysteme, Verbesserung im Abfallmanagement und Produktdesign und Möglichkeiten zur Steigerung der Recyclingraten. Es wurde eine Analyse des geltenden Rechtsrahmens zur wirksamen Reduzierung von Kunststoffmüll durchgeführt, sowie Projekte vorgestellt, darunter das Modell „Vom Land ins Meer“ (BKV), der „Gelbe Sack“ (Duales System) und Beispiele Guter Praxis wie die Verpackungslösungen der Marke „Frosch“.

Weiterhin verschaffte sich der RTM einen Überblick zu existierenden Pfandsystemen in Deutschland und Europa und deren Wirksamkeit und ermittelte Möglichkeiten und Potenziale, ob und wie dieses Instrument für eine verstärkte Reduktion der Mülleinträge in die Meere genutzt werden könnte (Breitbarth et al. 2021). Die Ergebnisse sind als nationale Vorarbeiten in die EU-Kunststoffstrategie und die daraus resultierende EU-Verpackungsverordnung, die EU-Abfallrahmenrichtlinie, die EU-Ökodesignverordnung und die EWKRL eingeflossen. Mit der Änderung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes zur Umsetzung der Änderungen der EU-Abfallrahmenrichtlinie ist der spezifische Regelungsinhalt der entsprechenden MSRL-Maßnahme im Wesentlichen umgesetzt. Über die EWKRL beteiligen sich die Hersteller inzwischen auch an diversen Kosten zur Reduktion des Mülls an Land und im Meer.

Darüber hinaus wurde als Zuarbeit und in engem Austausch mit dem RTM über einen Modellierungsversuch eine Massenabschätzung der (Grenzen der) Recyclingpotenziale der an Stränden von Nord- und Ostsee anfallenden Abfälle basierend auf dem bestehenden Strandmüllmonitoring erarbeitet, bei welchem Stückzahlen erhoben werden (Schulte et al. 2022, Förderung UBA).



Die Empfehlung gibt einen Überblick zu Pfandsystemen in Deutschland und Europa. Auf Basis ihrer Wirksamkeit werden Potenziale erarbeitet wie Pfandsysteme zur Reduktion von Mülleinträgen beitragen können.

KOMMUNALE HANDLUNGSOPTIONEN ZUR REDUKTION DES PLASTIKMÜLLAUFKOMMENS

Über kommunale Maßnahmen und eine Neufestlegung oder Intensivierung kommunalrechtlicher Vorgaben (Ordnungs-, Satzungs- und Vergaberecht) kann in Verbindung mit Bewusstseinsbildung die Belastung der Umwelt und schlussendlich der Meere durch Kunststoffmüll maßgeblich reduziert werden. Das BUND-Meeresschutzbüro in Bremen hat zur Unterstützung der Umsetzung der entsprechenden MSRL-Maßnahme die Kontaktstelle „Knotenpunkt plastikfreie Küste“ eingerichtet (Förderung SUKW HB und MU NI). Gemeinsam mit dem RTM werden über die Kontaktstelle Handlungsoptionen für Kommunen erarbeitet und kommuniziert, sowie Kommunen beraten, z. B. zu Themen wie Müllmanagement von ufernahem Gewerbe, Vermeidung von Einwegplastik auf Veranstaltungen und Großevents wie Festivals oder die Kennzeichnung von Anlaufstellen zur Befüllung von Trinkflaschen mit Leitungswasser.

Der RTM und der Knotenpunkt haben basierend auf den Ergebnissen etlicher Workshops mit Küstengemeinden und den Diskussionen am RTM zwei Empfehlungen für Gemeinden veröffentlicht: Handlungsoptionen für Kommunen zur Reduktion des

Plastikmüllaufkommens im Sinne von praktischen Best-Practice-Beispielen (Blehschmidt et al. 2024) und mittels kommunaler Regelungsmöglichkeiten (Seeger et al. 2022). Erstere wird regelmäßig mit neuen Praxisbeispielen ergänzt.





Foto: © Dennis Gräwe

Derzeit liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten des RTM und des Knotenpunkts auf der Verbreitung der Leitfäden und entsprechender Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge, Internetauftritte und gezielte Aktionen. Zu nennen ist hier zum Beispiel auch die Postkartenaktion „Die Kippe in den Sand stecken? Kommunen handeln gegen Meeresmüll“, die durch den RTM entwickelt und das UBA gedruckt wurde.

Über die Aktivitäten beim RTM rekrutierten sich weiterhin die Städte und Gemeinden Lübeck, Rostock, Niebüll, Wangerooge und Helgoland, um im Rahmen des EU-Projektes CAPonLITTER Aktionspläne umzusetzen. Das UBA war Projektpartner bei diesem Interregprojekt und damit das Bindeglied zum RTM ([Link](#)). Die Aktionspläne zielten u. a. auf Plastikinventuren der öffentlichen Hand, Plastikfreie Bewirtschaftung von Großevents und die Einführung neuer Mehrwegsysteme ab.



Als Unterstützung für Kommunen werden für die wesentlichen Handlungs- und Problemfelder Lösungen („Best-Practice“) aus der kommunalen Praxis dargestellt. Diese haben sich bereits bewährt oder lassen sich auf die kommunale Praxis anwenden.



Der folgende Leitfaden behandelt nach einer Einführung in den europäischen und nationalen Rechtsrahmen die kommunalen Handlungsmöglichkeiten zur Reduktion des Kunststoffaufkommens und zeigt Möglichkeiten und Grenzen des kommunalen Handlungsspielraums auf.



Foto: © Stefanie Werner

MIKROPLASTIK

Vor dem Hintergrund der Wissensgenerierung wurden am RTM eine Vielzahl von relevanten Quellen für Mikroplastikeinträge in die Meere diskutiert, sowohl primärer Art wie abrasives Mikroplastik in Wasch-, Kosmetik-, Reinigungsmittel (inkl. Strahlmittel in Werften) und sekundärer Art, welches durch Nutzung und Verschleiß von Produkten wie Reifenabrieb, Abrieb von Unterwasserbeschichtungen von Schiffen oder Rotorabrieb von Offshore-Windkraftanlagen entsteht. Unterstützt durch ein UBA F&E-Vorhaben wurde im Rahmen des RTM in Zusammenarbeit mit Fraunhofer Umsicht und dem Projektträger Jülich eine dreiteilige Workshopreihe in Berlin organisiert mit den Schwerpunktthemen: 1. Definition, Quellen, Einträgen, Mengen, Verbleib/Transfer, ökologischen sowie sozioökonomischen Auswirkungen und Wissenslücken (29.01.2019); 2. Lösungsoptionen zur Reduktion des Einsatzes von Mikroplastik in Produkten und Vermeidung des Eintrags in die Umwelt (18./19.11.2019) und 3. Erstellung eines Maßnahmenkatalogs inkl. Priorisierung von Quellen mit Relevanz für den Meeresschutz (23.01.2020). Die Ergebnisse der Workshopreihe wurden in ein Themenpapier überführt, was in deutscher und engli-

scher Version vorliegt (Bertling et al. 2021) und in 28 Maßnahmenvorschlägen mündet, die nach ihrer potenziellen Effektivität kategorisiert werden, um bei der zukünftigen Umsetzung von MSRL-Maßnahmen berücksichtigt zu werden.

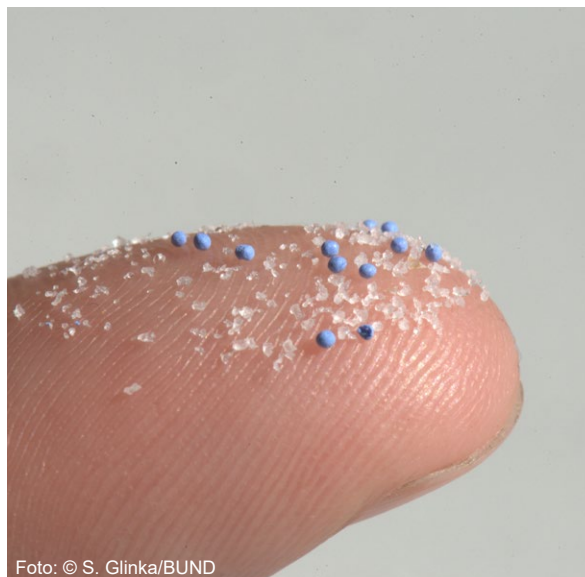


Foto: © S. Glinka/BUND



Einige dieser Maßnahmenvorschläge wurden inzwischen auch von Dritten, oftmals Mitgliedern des RTM, erfolgreich umgesetzt. Zu nennen ist hier z.B. die Ergänzung der Industrieinitiative „Operation Clean Sweep (OSC)“ um eine extern validierte Zertifizierung/Auditierung ([Link](#)) mit dem Ziel der Reduktion von Pelletverlusten. Auch Reifenabrieb konnte mittlerweile durch den Einsatz neuer Materialien verringert werden ([Link](#)). Für Kunstrasen gibt es inzwischen Rückhaltemaßnahmen, ein besseres Management bestehender Plätze, sowie neue Vergabekriterien des Blauen Engels DE-UZ 235 ([Link](#)).

Des Weiteren wurde eine Empfehlung anlässlich der finalen Verhandlungsphase für eine „EU-Verordnung über die Vermeidung der Freisetzung von Kunststoffgranulat zur Verringerung der Umweltverschmutzung durch Mikroplastik“ erstellt, die sich an die Bundesregierung richtete und von allen Mitgliedern mit Ausnahme des Verbands der Chemischen Industrie Landesverband Nord e. V. mitgetragen wurde. Kerninhalte der Empfehlung waren die Einführung verbindlicher Mindestanforderungen für alle Akteure der Lieferkette, eine Kennzeichnungspflicht und Einbeziehung des Seetransports und das Durchlaufen externer unabhängiger Prüfverfahren und Zertifizierung durch alle Akteure der Lieferkette, also auch kleinere und mittlere Unternehmen, da sie in der Regel den wesentlichen Teil darstellen. Leider konnten die Bundesregierung und die EU-Kommission gerade dem letzten Punkt nicht folgen, wodurch die Verordnung nur eine bedingte Effektivität entfalten kann.



Zum Thema Mikroplastik in der Umwelt werden politische Hintergründe, Begriffe, Wissensstand zu Quellen, freigesetzten Mengen, Transferpfade und der Verbleib sowie Auswirkungen dargestellt. Maßnahmenvorschläge werden identifiziert und priorisiert ([Link dt Version](#)).

SCHIFFFAHRT UND HÄFEN

Der Fokus bei der Bearbeitung von Abfällen aus der maritimen Wirtschaft, wozu die Schifffahrt, Zulieferindustrie und Häfen aber auch die Freizeitschifffahrt gehören, liegt auf der adäquaten Umsetzung von MARPOL Anlage V zu Kunststoffen, Lebensmittelabfällen, Haushaltsabfällen und Speiseöl.

Im Zuge der Wissensgenerierung wurden durch den RTM Informationen zu Anforderungen und der praktischen Ausgestaltung von Hafenauffangeinrichtungen in Deutschland, zu rechtlichen Vorgaben, politischen Prozessen und Best-Practice-Beispielen, dem Kostendeckungssystem, Möglichkeiten einer nach Material getrennten Entsorgung, Abfallbewirtschaftungsplänen sowie Kontrollmechanismen zusammengetragen. Weiterhin wurden rechtliche Grundlagen für eine bessere Verzahnung der Informationspflichten

und -systeme und Optionen zur Verstärkung der Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten innerhalb der Gewässer unter nationalen Hoheitsbefugnissen erörtert.



Foto: © Kirsten Dau

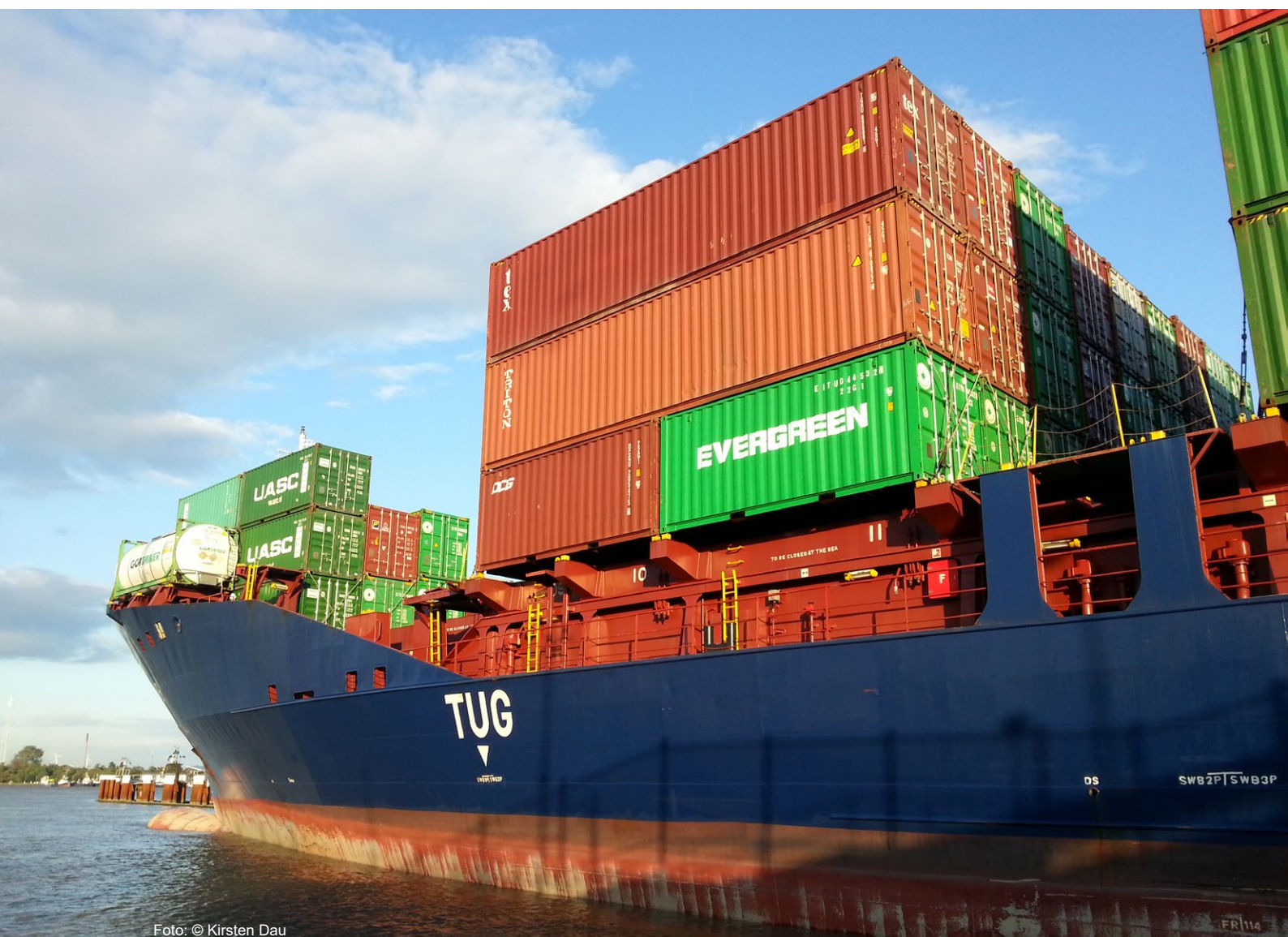


Foto: © Kirsten Dau

Die Übertragbarkeit von Umweltzertifikaten, wie z. B. dem niederländischen „Green Award Certificate“ und des „Green Deal for Ship Generated Waste“ auf Deutschland wurden diskutiert. Vor allem letzterer konnte in großen Teilen durch die Novellierung der EU-Richtlinie über Hafenauffangeinrichtungen für die Entladung von Abfällen von Schiffen (EU 2019/883) umgesetzt werden, in welche eine Empfehlung des RTM zur Optimierung von Hafenauffangeinrichtungen eingeflossen ist (Unterarbeitsgruppe Seebasierte Einträge, 2017), an deren Erstellung eine Vielzahl von Interessensvertreter aus Wirtschaft und Umweltverbänden beteiligt waren.

Weiterhin wurden im Rahmen des RTM Möglichkeiten und Grenzen für die Verschärfung von Vergabekriterien zum Thema Abfälle innerhalb des Umweltzertifikats „Blaue Flagge“ z. B. für Häfen untersucht (Gräwe et al. 2024). Für Ergebnisse zur Bewusstseinsbildung im maritimen Sektor wird auf den entsprechenden Abschnitt oben verwiesen.



Als Beitrag zur Überarbeitung der europäischen PRF-Richtlinie werden Empfehlungen dargestellt u. a. zum Gebührensystem, Anforderungen an Entsorgungseinrichtungen in Häfen, Recyclingmöglichkeiten, Abfallbewirtschaftungsplänen und Kontrollen).



Die „Blaue Flagge“ wird weltweit jährlich an Badestellen und Sportboothäfen als Umweltzertifikat vergeben. Der Bericht stellt Ergebnisse des Versuchs des RTM dar die Kriterien der Vergabe beim Thema „Umgang mit Abfällen“ zu verstärken.



Foto: © Trettin

FISCHEREI

Fischereiassoziierte Funde im Sinne von Fanggeräteabfällen aus der kommerziellen, Nebenerwerbs- und Freizeitfischerei tragen zu einem großen Teil (nach Stückzahl) zum Meeresmüll in den Gewässern vor allem der Nordsee aber auch der Ostsee bei. Diese Art von Abfällen stellen für Meereslebewesen eine große Gefahr dar, da Verstrickungen und Verschlucken oftmals mit schweren und tödlichen Verletzungen einhergehen. Handlungsbedarf in diesem Themenfeld kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Im Austausch mit Fischereivertretern und Behörden hat sich der RTM zunächst einen Überblick über die aktuellen Abläufe und Organisation der Müllentsorgung an Bord von Fischereifahrzeugen (Umgang mit Reparaturresten, Lagerung von Haushaltsmüll) und in Häfen verschafft (Umgang mit alten Netzen, aufgefischtem Müll, gezielt geborgenen Netzen). In Folge wurden Handlungsansätze zur Vorsorge und Vermeidung (Ursachenermittlung, verbessertes Abfallmanagement, Fanggerätemodifikationen, Entwicklung umweltverträglicher alternativer Materialien, Evaluierung von Möglichkeiten der Markierung von Netzen, Bewusstseinsbildung), zur Nachsorge (Suche, Kartierung, Verifizierung, Bergung, Entsorgungsstrukturen) und zur Entsorgung (Verbrennung,

Recycling und Wiederverwertungspfade) diskutiert und evaluiert. Durch Mitglieder und eingeladene Experten wurden Projekte und Lösungsansätze zu Schwerpunktthemen erarbeitet und vorgestellt, z. B. zu Geisternetzen („MARELITT Baltic“, Geisternetz-Projekt des WWF, Bergung in MV und SH), zu Scheuerschutzfäden an Grundschieppnetzen/Dolly Ropes (Austausch mit Fischern, „Plastikfrei wird Trend“, alternative Materialien u. a. durch das niederländische Projekt „Dolly-RopeFree“, technische Anpassungsmöglichkeiten von Fanggeräten über das Projekt des Thünen Instituts „DRopS“, freiwilliger Verzicht der Nutzung durch Fischer) und zu Entsorgungsstrukturen in den Häfen und anschließenden Verwertungsmöglichkeiten („Fishing for Litter“,



Foto: © Salko de Wolf

„Fishery for a Clean Sea Green Deal“, „MARELITT Baltic“). Dabei wurden auch internationale Projekte, Anforderungen bestehender EU-Richtlinien (u. a. EWKRL, EU-Hafenauffangeinrichtungsrichtlinie) und assoziierte Aktivitäten u. a. von OSPAR, HELCOM, der IMO und der FAO mit bedacht.

Zur Unterstützung des Aufbaus von Entsorgungsstrukturen für Fanggeräteabfälle in deutschen Fischereihäfen von Nord- und Ostsee hat der RTM eine Empfehlung erarbeitet (Dau et al. 2018). Basierend auf dem aktuellen Kenntnisstand zu Entsorgungs- und Recyclingmöglichkeiten von Fanggeräten wurden gute Beispiele aus der nationalen und internationalen Praxis gesammelt und aufbereitet. Zielgruppen sind v. a. Politik, Verwaltung, Betreiber deutscher Fischereihäfen, Fischer und Netzhersteller.

Als Zuarbeiten wurden drei Studien durch das NLWKN beauftragt, durch das MU NI finanziert und in engem Austausch mit dem RTM erstellt: die Eig-

nung von Pfand- und Rücknahmesysteme sowie einfache Entsorgungsmöglichkeiten für ausgediente Netze und Fanggeräte in der Fischerei wurde von Alt-vater et al. (2018) überprüft. Den aktuellen Stand der verfügbaren Technik zur Verbesserung der Wieder-auffindbarkeit von verlorenen Fanggeräten bzw. Teilen von Fanggeräten und deren Übertragbarkeit auf deutsche Rahmenbedingungen hat Höschle (2018) zusammengestellt. Lewin et al. (2019) in Kooperation mit dem deutschen Angelfischverband untersuchte die Einstellung von Anglern zum Thema Meeresmüll, trug Best Practice Beispiele zusammen und sprach Empfehlungen für Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung von Meeresmüll aus der Angelfischerei aus. Parallel wurde als Teil eines UBA F&E-Vorhabens das Ausmaß von in die Meeresumwelt eingetragenen Abfällen aus der Angelfischerei (u. a. Kunststoffköder, Angelhaken, Bleigewichte, Verpackungen) unter Brücken, im Brandungsbereich und im Freiwasserbereich wissenschaftlich untersucht.



Foto: © Kirsten Dau



Als Unterstützung für Politik, Verwaltung, Hafenbetreiber, Fischer und Netzhersteller bei der Entwicklung und Umsetzung von Lösungsstrategien für die Entsorgung von aufgefischten Abfällen, ausgedienten Fanggeräten und gezielt geborgenen Fanggeräten. Begleitend werden Lösungsvorschläge („Best Practice“) aus dem regionalen und internationalen Kontext dargestellt.

REINIGUNG VON VORHANDENEM MÜLL UND REDUZIERUNG VON EINTRÄGEN

Auch wenn Maßnahmen primär auf die Vermeidung weiterer Müll-einträge in die Umwelt abzielen müssen, bedarf es komplementär zusätzlicher Aktivitäten zur Entfernung von Abfällen aus dem Meer, Abwässern und Flüssen. Müllsammelaktionen stärken zudem das Bewusstsein. Der Fokus bei diesem Handlungsfeld liegt auf Makroplastik, da Mikroplastik aus der Umwelt kaum bis gar nicht wieder entfernt werden kann, ohne schwerwiegende ökologische Folgen zu riskieren.

Im Rahmen der Wissensgenerierung gab es am RTM einen intensiven Austausch zu den Potentialen verschiedener Sammel- und Reinigungsmöglichkeiten u. a. zum Einsatz von Strandmüllboxen, Schleppnetzen, Luftblasenvorhängen, Müllsammelbooten oder Off-shore-Installationen. Weiterhin wurden übergeordnete Handlungsansätze wie die Reinigung von Hotspots, Fördermöglichkeiten von ehrenamtlichen Aktionen oder die Initiative Fishing-for-Litter diskutiert.

Um Reinigungsaktivitäten z. B. von Schulen, Vereinen, Firmen und Verbänden konkret zu unterstützen und sicherzustellen, dass „gut gewollt“ auch immer mit „gut gemacht“ einhergeht, wurde ein Leit-faden zur Durchführung von küstennahen umweltgerechten Müll-sammelaktionen erstellt (Stybel et al. 2022, Finanzierung MU NI, Begleitung NLWKN), der über eine Vielzahl von praktischen guten Beispielen Inspiration bietet. Oft können über die Sammelaktionen gleichzeitig wertvolle Daten zum Vorkommen und zur Zusammen-setzung des Mülls erhoben werden, dann spricht man von „Citizen Science“. Damit die Daten vergleichbar sind, hat der RTM eine deut-



Als Unterstützung für Schulklassen, Vereine, Verbände und ähnlichen bei Reinigungsaktio-nen werden. Tipps und Regeln für eine umwelt-freundliche Entfernung von Plastikmüll mit Fokus auf die Küste und Fluss-ufern gegeben. Anhand von bewährten Beispielen aus der Praxis („Best Practice“) wird die Orga-nisation der Reinigungs-kationen erleichtert.



Foto: © Petra-Hutner

sche Übersetzung der europäischen „Joint List of Litter Categories“ vorgenommen und diese gleichzeitig als Protokollvorlage für eine Nutzung im Feld und für die Datenablage aufbereitet (Schulz et al. 2022, Finanzierung MU NI, Begleitung NLWKN).

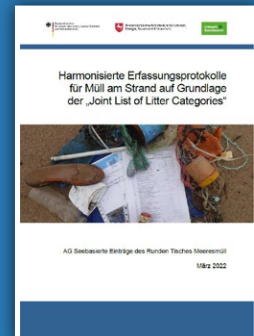
Zur Schließung von Wissenslücken hat der RTM ein Untersuchungskonzept zur Ermittlung der ökologischen Auswirkungen von Meeresmülleimern („Seabins“) in Unterstützung einer von Niedersachsen Ports durchgeführten Pilotstudie zu deren Eignung in Seehäfen erarbeiten lassen (Hanisch et al. 2022). Des Weiteren wurde eine Untersuchung initiiert, um die Rolle von Wasserkraftwerken als Eintrag- und Austragspfad von Abfällen und damit den Bedarf diesbezüglicher Maßnahmen besser einschätzen zu können. Im Austausch mit dem RTM wurde in diesem Zusammenhang das Abfallaufkommen (Zusammensetzung und Herkunft) im Rechengut von Wasserkraftwerken ermittelt und mögliche Handlungsansätze im Sinne von Reduktionsmöglichkeiten des Müllein-

trags in die aquatische Umwelt mit den Betreibern diskutiert (Schulte und Remke 2022, Finanzierung UBA).

Darüber hinaus wurden Aktivitäten Dritter über den RTM initiiert oder unterstützt und zu deren Umsetzung beim RTM regelmäßig berichtet. Zu nennen ist z. B. die Begleitung und in Folge Finanzierung der Fishing-for-Litter Initiative des NABU (Anschubfinanzierung UBA, anschließend v. a. Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein und EU-Mittel, Laufzeit 2013 - 2025) zum Aufbau von Strukturen zur kostenfreien Entsorgung von Abfällen in Häfen, die als „Beifang“ während Fischereiaktivitäten mitgefangen wurden. Des Weiteren ist die Entwicklung von Handreichungen zur Unterstützung der Planung und Durchführung von Sammelaktionen durch die Nationalparkverwaltungen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein zu nennen und die dauerhafte Mittelbereitstellung zur Durchführung von Strandmüllreinigungsaktionen im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer durch das MU NI.



Foto: © Kirsten Dau



Als Unterstützung für Schulklassen, Vereine, Verbände und ähnlichen bei der Erfassung und standardisierten Protokollierung von Müllteilen, liegt mit dem vorliegenden Leitfaden erstmals eine deutsche Übersetzung der von der EU vorgegebenen Kategorien („Joint List of litter Categories“) vor. Die Liste wurde aufbereitet als Protokollvorlagen für die Nutzung im Feld und Datenablage, mit unterschiedlicher Komplexität.

03.

HERAUS-
FORDERUNGEN
FÜR DIE
ZUKUNFT

Der RTM hat in den vergangenen 10 Jahren als sinnvolles und wichtiges Governance-Modell viel geleistet: Er schaffte Austausch, bündelte Expertise, entwickelte Empfehlungen und bereitete Maßnahmen gegen Meeresmüll vor. Seit 2016 besteht er als dauerhaftes Forum, was wichtig ist, da Abfälle im Meer kein kurzfristiges Problem sind. Besonders wertvoll ist und bleibt die Einbindung vieler Sektoren, da Meeresmüll ein Querschnittsthema ist. Dabei bringt der RTM sehr unterschiedliche Gruppen zusammen, darunter auch solche, die sonst eher gegensätzliche Interessen vertreten: u. a. Fischerei, Schifffahrt, Häfen, Industrie, Kommunen und Umweltverbände. Das erhöht die Chance, dass Maßnahmen fachlich tragfähig und praktisch umsetzbar sind. Indem Erfahrungen zusammengeführt werden, entstehen realistischere Lösungen als bei rein theoretischen Konzepten. Der RTM dient heute als wichtiges Instrument, um den Erfahrungsaustausch zu bündeln und diese nationalen Erkenntnisse auch in internationale Prozesse wie die derzeitigen Verhandlungen für ein globales Plastikabkommen der Vereinten Nationen (UN) einzubringen. So wird ein Schwerpunkt in der kommenden Zeit darauf liegen, die Erkenntnisse des RTM verstärkt für die Umsetzung der Regionalen Aktionspläne zu Meeresmüll für den Nordost-Atlantik (OS-PAR) und die Ostsee (HELCOM) zu nutzen u. a. zu den Themen „Phase Out“ der Nutzung von synthetischen Scheuerschutzfäden (Dolly Ropes) in der Grundscheppnetzfisherei, kommunale Best-Practice-Beispiele und Regelungsoptionen zur Reduktion des Plastikmüllaufkommens und Adressierung von Regulierungslücken für Mikroplastik insbesondere aus landbasierten Quellen.

Dennoch bleibt die zentrale Herausforderung die Umsetzung der Empfehlungen und Leitfäden in die Politik und damit in die praktische Lebensrealität. Ein Runder Tisch ist zunächst ein Koordinations- und Dialoginstrument, kein starkes Regulierungsinstrument. Er kann nicht allein verbindliche Pflichten, Sanktionen oder internationale Regeln durchzusetzen. Am Ende müssen aus dem Dialog konkrete, überprüfbare Reduktionen entstehen: weniger Plastik in der Meeresumwelt, weniger Müll aus Fischerei und Schifffahrt, weniger Mikroplastikeinträge, bessere Produktverantwortung und wirksamere Abfallvermeidung. Als Plattform ist der Runde Tisch stark; seine ökologische Wirkung hängt davon ab, wie verbindlich und konsequent die erarbeiteten Maßnahmen umgesetzt werden. Die Organisatoren würden sich in diesem Zusammenhang wünschen, dass die geleistete Arbeit des RTM verstärkt von der Politik Beachtung erfährt und zur Ergreifung konkreter und

zielführender Maßnahmen führt. Es besteht die Bereitschaft, die politische Arbeit vermehrt durch pointierte Positionspapiere des RTM zu unterstützen. Im Gegenzug wird von den politischen Entscheidungsträgern zukünftig verstärkt erwartet, dass eine Reflexion zu den Arbeiten des RTM stattfindet und gemeinsam Folgeschritte diskutiert und festgelegt werden.

Positiv lässt stimmen, dass die MSRL-Zustandsbewertungen 2024 für die Nord- und Ostsee erste Erfolge zeigen. An Stränden der Nordsee wurde im Zeitraum 2015-2020 eine signifikante Abnahme der Müllfunde beobachtet, dennoch wird der Schwellenwert von 20 Müllteilen/100 m Strand nach wie vor mit 205 Müllteilen/100 m Strand bei Weitem überschritten. Auch an den Stränden der deutschen Ostsee zeigen die Müllfunde im Zeitraum 2016-2021 eine deutliche Abnahme. Mit weniger als 20 Müllteilen/100 m Strand wird der Schwellenwert hier teilweise bereits unterschritten. Im Gegenzug nehmen allerdings Funde von Plastikmüll und Müll aus der Fischerei am Meeresboden beider Meere im Zeitraum 2015-2029 signifikant zu ([Link](#)). Es gibt also nach wie vor viel zu tun. Der RTM wird auch in Zukunft mit aller Kraft daran arbeiten, die Plastikflut zu stoppen und die Meere und ihre Bewohner vor den negativen Auswirkungen menschlicher Abfälle zu schützen.



Foto: © Kirsten Dau

04.

LITERATUR- VERZEICHNIS

Altwater, S., Michl, F. (2018). Reduzierung von Müll im Meer: Anreize für das Einsammeln und Abgeben von ausgedienten Netzen und Fanggeräten – Pfand- und Rücknahmesysteme. Bericht erstellt im Auftrag des NLWKN. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Bertling, J., Dau, K., Selig, U., Werner, S., (2021). Mikroplastikeinträge in die marine Umwelt – Stand des Wissens und Handlungsoptionen. Runder Tisch Meeresmüll, AG Landbasierte Einträge, Unterarbeitsgruppe Mikroplastik. 72 Seiten. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Bertling, J., Dau, K., Selig, U., Werner, S., (2022). Releases of Microplastic into the Marine Environment - State of Knowledge and Options for Action. German Roundtable on Marine Litter. 72 p. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Bildungscent (2020) Müll im Meer. Der Runde Tisch Meeresmüll als Planspiel für Schüler*innen. Bildungsmaterialien für Schulen und Bildungseinrichtungen. Erstellt im Auftrag des NLWKN. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Bildungscent (2018). Kurswechsel-Kartenset Plastikmüll in den Meeren und Ozeanen. Erstellt im Auftrag des UBA. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Blebschmidt, S., Seeger, D., Maus, I., Barrelet, J., Fedder, B., Gräwe, D., Günther, L., Ulrichs, F., Wegner, K., Wehrmaker, S., Werner, S., (2024). Handlungsoptionen für Kommunen zur Reduktion des Plastikmüllaufkommens: Sammlung von Best-Practice-Beispielen. Runder Tisch Meeresmüll, AG Landbasierte Einträge, Unterarbeitsgruppe Kommunale Vorgaben. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Bundesministerium für Digitales und Verkehr (2023). Sicherheit auf dem Wasser. Wichtige Regeln und Tipps für Wassersport und Bundeswasserstrassen. S. 94. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Breitbarth, M., Werner, S., Grimminger, Maier, N., S., Heckhausen, A. (2021). Pfandsysteme als wertgebendes Lenkungsinstrument für spezifische Abfallströme zur Reduzierung des Eintrags von Müll in die Meere. Runder Tisch Meeresmüll, AG Landbasierte Einträge, Unterarbeitsgruppe Pfandsysteme. S. 31. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Dau, K., Stolte, A., Lichtenstein, U., Möllmann, N., Oberdörffer, P., Wegner, K., Werner, S., Wichmann, W. (2020). Empfehlungen zur Entsorgung von Fang-

geräten aus der Fischerei. Runder Tisch Meeresmüll, AG Seebasierte Einträge, Unterarbeitsgruppe „Netzensorgung“. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Gräwe, D., Dau, K. (2024). Zertifizierungssystem „Blaue Flagge“ - Möglichkeiten zur Prävention von Mee-resmüll in Sportboot- und Fischereihäfen sowie an Stränden. Runder Tisch Meeresmüll, AG Seebasierte Einträge, Unterarbeitsgruppe „Blaue Flagge“. S. 12. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Hanisch, R., Dau, K., Büttner, H., Große, F., Taupp, T. (2022). Untersuchungskonzept der ökologischen Auswirkungen von Meeresmülleimern. Bericht erstellt im Auftrag des NLWKN. S. 17. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Höschle, C. (2018): Technische Lösungen zur Verbesserung der Wiederauffindbarkeit von verlorenen Fischereinetzen und -geräten in deutschen Meeresgewässern: Möglichkeiten und Grenzen, BioConsult SH, Husum. Bericht erstellt im Auftrag des NLWKN. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Imrecke, M., Abbenseth, H., Dau, K., Wöhler, J., (2024). Konzept zur Bewusstseinsbildung im maritimen Sektor für die Thematik Abfälle im Meer. Runder Tisch Meeresmüll, Unterarbeitsgruppe Bewusstseinsbildung im maritimen Sektor. S.148. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Lewin, W.-C., Weltersbach, S., Denfeld, G. und Strehlow, H. (2019) Bedeutung und Bewertung von Mee-resmüll aus der marinen Freizeitfischerei und Maßnahmen zur Vermeidung. Thünen Institut für Ostsee-fischerei (TI-OF), Rostock, in Kooperation mit dem Deutschen Angelfischerverband e.V., Bericht erstellt im Auftrag des NLWKN und des LUNG M-V. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Schulte, A., Remke, K. (2022). Erhebung des Aufkommens, der Zusammensetzung und der Herkunft von Zivilisationsabfällen im Rechengut von Wasserkraftwerken und mögliche Handlungsansätze zur Reduktion der Abfallmengen in Fließgewässern Abfallaufkommen an Wasserkraftwerken und mögliche Handlungsansätze. Vorhaben: „Unterstützung des Runden Tisch Meeresmüll bei der Operationalisierung der Maßnahmenvorschläge zu Umweltziel 5 der EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) »Reduktion von Müll im Meer« (FKZ 3719 25 204 0)“, Bericht erstellt im Auftrag des UBA, S. 56. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Schulte, A., Buchta, J. (2022). Massenermittlung und Abschätzung der Recyclingpotentiale von Abfällen an Stränden der deutschen Nord- und Ostsee. Ergebnisse eines Modellversuchs und Lessons learnt. Vorhaben „Unterstützung des Runden Tisch Meeresmüll bei der Operationalisierung der Maßnahmen-vorschläge zu Umweltziel 5 der EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) »Reduktion von Müll im Meer« (FKZ 3719 25 204 0).“ Bericht erstellt im Auftrag des UBA, S. 12. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Schulz, M., Dau, K., Fleet, D.M. und D. Gräwe (2021). Harmonisierte Erfassungsprotokolle für Müll am Strand auf Grundlage der „Joint List of Litter Categories“. Runder Tisch Meeresmüll, AG Seebasierte Einträge, S. 14. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Seeger, D., Masur, E., Hentschel, A., Lorenz, M., Barrelet, J. Fedder, B., Gräwe, D., Günther, L., Kroll, H., Olschewski, K., Rubel, C., Wegner, K., Werner, S., (2022) Handlungsoptionen für Kommunen zur Reduktion des Plastikmüllaufkommens: Kommunale Regelungsmöglichkeiten. Runder Tisch Meeresmüll, AG Landbasierte Einträge, Unterarbeitsgruppe Kommunale Vorgaben. S. 43. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Sonke, J.E., Koenig, A., Segur, T., Yakovenko, N. (2025). Global environmental plastic dispersal under OECD policy scenarios toward 2060. Science Advances. Vol. 11, Issue 16. <https://doi.org/10.1126/sciadv.adu2396>

Stybel, N., Effelsberg, N., Dau, K. (2022). Hinweise zur Durchführung von küstennahen umweltgerechten Müllsammelaktionen: Best-Practice-Beispiele. Runder Tisch Meeresmüll, AG Seebasierte Einträge. S. 22. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Werner, S., Dau, K., Neumann, J., Stöfen, A. (2017). Ein Jahr Runder Tisch Meeresmüll. Stand der Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung des Eintrags und Vorkommens von Müll im Meer. Runder Tisch Meeresmüll, S. 58. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))

Werner, S., Budziak, A., van Franeker, J., Galgani, F., Hanke, G., Maes, T., Matiddi, M., Nilsson, P., Oosterbaan, L., Priestland, E., Thompson, R., Veiga, J. and Vlachogianni, T.; 2016; Harm caused by Marine Litter. MSFD GES TG Marine Litter - Thematic Report; JRC Technical report; EUR 28317 EN; doi:10.2788/690366

Unterarbeitsgruppe Seebasierte Einträge (2017). Empfehlung: Optimierung von Hafenauffangeinrichtungen zur Reduzierung des Vorkommens von Müll im Meer. Runder Tisch Meeresmüll, S. 5. www.muell-im-meer.de. ([Link dt. Version](#))

Working Group on Sea-based Sources (2017). Optimization of port reception facilities to reduce the occurrence of marine litter. Round Table in Marine Litter, S. 5. www.muell-im-meer.de. ([Link](#))



05.

ANLAGEN

Anlage 1: Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
BMUKN	Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz und Naturschutz
BMV	Bundesministerium für Verkehr
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
EU	Europäische Union
EWKRL	EU-Einwegkunststoffrichtlinie (2019/904/EC)
HELCOM	Helsinki-Kommission (Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt der Ostsee)
MSRL	EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (2008/56/EC)
MU NI	Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz des Landes Niedersachsen
NLWKN	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
OSPAR	Oslo-Paris-Kommission (Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Nordost-Atlantik)
RTM	Runder Tisch Meeresmüll
SUKW	Senatorin für Umwelt, Klima und Wirtschaft der Freien Hansestadt Bremen
UBA	Umweltbundesamt

Anlage 2: Übersicht Mitglieder des Runden Tisches Meeresmüll – Stand 28.08.2026

Organisation	Name, Vorname
Abfallberatung Susan Rößner	Rößner, Susan
Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung	Lannig, Gisela
	Bergmann, Melanie
	Ballstaedt, Rebecca
Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems	Jacuniak-Suda, Marta
AquaEcology	Schulz, Marcus
Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post-Logistik Telekommunikation	Steinbock, Holger
BKV	Sartorius, Ingo
Brockmann Recycling	Timmermann, Jan
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.	Seeger, Dorothea
	Schneider, Jule
Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee, Geschäftsstelle Meeresschutz	Müller, Anneke
Bundesamt für Naturschutz	Reif, Farina
Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie	Krutwa, Annika
	Heitmüller, Susanne
	Heibeck, Nicole
Bundesanstalt für Gewässerkunde	Büttner, Heike
Bundesministerium für Digitales und Verkehr	Weiss, Sylvia
Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit	Imhoff, Heike
	Borchmann, Axel
	Dippel, Zoe
Bundesverband Meeresmüll e.V.	Schweikert, Frank
	Schweigert, Nicolas

Organisation	Name, Vorname
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Biologie und Umweltwissenschaften	Krebs, Antonia
	Kemmner, Gisela
Continental Reifen Deutschland GmbH	Buchholz, Susanne
Covestro Deutschland	Junghanns, Gesa
Cradle to Cradle NGO	Janßen, Tim
Cruise Lines International Association Germany	Grammerstorf, Helge
DEEPWAVE e.V.	Klein, Amalia
	Groß, Anna
Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland	Schmitz, Helmut
Der Mellumrat e. V.	Heckroth, Mathias
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	Michels, Klaus
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH	Manasfi, Nadia
	Hollender, Lena
Deutscher Angelfischerverband e.V.	Olgemöller, Max
Deutsches Schifffahrtsmuseum	Bergmann, Sven
Ecologic Institut	Knoblauch, Doris
EUCC – Die Küsten Union Deutschland e. V.	Stybel, Nardine
Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme	Sonnenberg, Johanna
	Potthoff, Annegret
Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT	Bertling, Jürgen
Freie Hansestadt Bremen – Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft	Fedder, Bevis
	Berghald, Bastian
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) e.V.	Jaeger, Jens
GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung	Del Savio, Linda
Green Bauhaus Foundation / Stiftung Grünes Bauhaus	Komar, Reinhard
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung	Jahnke, Annika
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst	Venghaus, Daniel

Organisation	Name, Vorname
Hochschule Hannover, Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe	Arndt, Carmen
IBIS-Infobild	Wichmann, Wolf
IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen	Knöß, Torben
Imrecke Consulting GmbH	Imrecke, Matthias
Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel	Grothus, Marita
Insel- und Halligkonferenz e.V.	Eckelt, Natalie
Institut für sozial-ökologische Forschung, Forschungsschwerpunkt Wasserinfrastruktur und Risikoanalysen	Kerber, Heide
Interessengemeinschaft der thermischen Abfallbehandlungsanlagen in Deutschland	Treder, Martin
	Belisle, Annika
InterSus – Sustainability Services	Görlitz, Stefan
Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei	Storz, Henning
Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Fischerei-ökologie	Kammann, Ulrike
	Aust, Marc-Oliver
Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Ostseefischerei	Von Dorrien, Christian
	Stepputtis, Daniel
	Noack, Thomas
kosmos b (ehemals BildungsCent e.V.)	Ostermann, Anja
Küste gegen Plastik e.V.	Timrott, Jennifer
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern	Gräwe, Dennis
Landwirtschaftskammer Niedersachsen	Oberdörffer, Philipp
Leibniz Universität Hannover, Institut für Kunststoff- und Kreislauftechnik	Celik, Yasemin
LKN.SH/Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	Sanns, Marina
MARIKO GmbH	Berg, Sören
Maritimes Cluster Norddeutschland e.V.	Strakerjahn, Udo
	Neumann, Susanne
	Arndt, Violetta

Organisation	Name, Vorname
Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein	Wegner, Kirsten
	Olschewski, Kerstin
	Achenbach, Regina
Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern	Schanz, Anja
	Rosenbaum, Marion
Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer	Hamm, Thea
Naturschutzbund Deutschland, Bundesverband	Detloff, Kim Cornelius
	Breitbach, Michelle
Niedersachsen Ports	Hanisch, Romina
Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz	Dau, Kirsten
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Wessels, Stephan
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz	Raupach, Katharina
	Endler, Katharina
	Borges, Uwe
NORDSEE GmbH	Enders, Ina
Ökopool - Institut für Ökologie und Politik GmbH	Jepsen, Dirk
	Bartzsch, Frederike
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Institut für Recycling	Bolze, Klaus
Plastic Bank Foundation Germany	Nitschke, Peter
PlasticsEurope Deutschland e.V.	Shuliakevich, Aliaksandra
	Reiner, Eva-Maria
Project Blue Sea e. V.	Heckhausen, Angelika
Projektträger Jülich	Selig, Uwe
Robert Bosch GmbH	Apelt, Stefan
Scientific Diving Association e.V. Kiel	Pinto de Kraus, Hubert
Sea Ranger e.V.	Greve, Oliver
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Dobberphul, Manfred

Organisation	Name, Vorname
Stadt Rostock, Senat für Bau und Umwelt	Koziolk, Dagmar
The Pew Charitable Trusts	Schmuck, Siegfried
	Becker, Lew
Umweltbundesamt	Werner, Stefanie
	Marty, Michael
	Krüger, Franziska
	Herata, Heike
	Grimminger, Sonia
Universität Lüneburg - Leuphana	Schomerus, Thomas
	Schatz, Valentin
Universität Rostock	Stolte, Andrea
Verband der Chemischen Industrie, Landesverband Nord	Bartram, Berit
Verband der Deutschen Kutter- und Küstenfischer e.V.	Sander, Dirk
Verband Deutscher Reeder	Naegeli, Christian
Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V., Lloyd-Werft	Geiersbach, Reinhard
Verband kommunaler Unternehmen	Steinbach, Nadine
Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur	Schröter, Rebecca
	Ballstaedt, Elmar
Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie	Sokolowski, Christoph
World Wide Fund For Nature Deutschland	Viehberg, Finn
	Dederer, Gabriele
	Badem, Eva
Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe	Köner, Lutz
Zentralverband Deutscher Schiffsmakler	Geisler, Alexander
Zukunft – Umwelt – Gesellschaft GmbH	Hoffmann, Helene
	Altwater, Susanne

